

Gerhard Lenz

Authentische Orte der Industriekultur zwischen Bespielung und Vergessen – das Weltkulturerbe im Harz

Fläche ohne kollektives Gedächtnis

Das Welterbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft ist eine von 46 Welterbestätten in der Bundesrepublik Deutschland und erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 200 km². Die Altstadt von Goslar und das Erzbergwerk Rammelsberg sind Welterbe seit dem Jahr 1992 und wurden im Jahre 2010 um die Oberharzer Wasserwirtschaft erweitert.

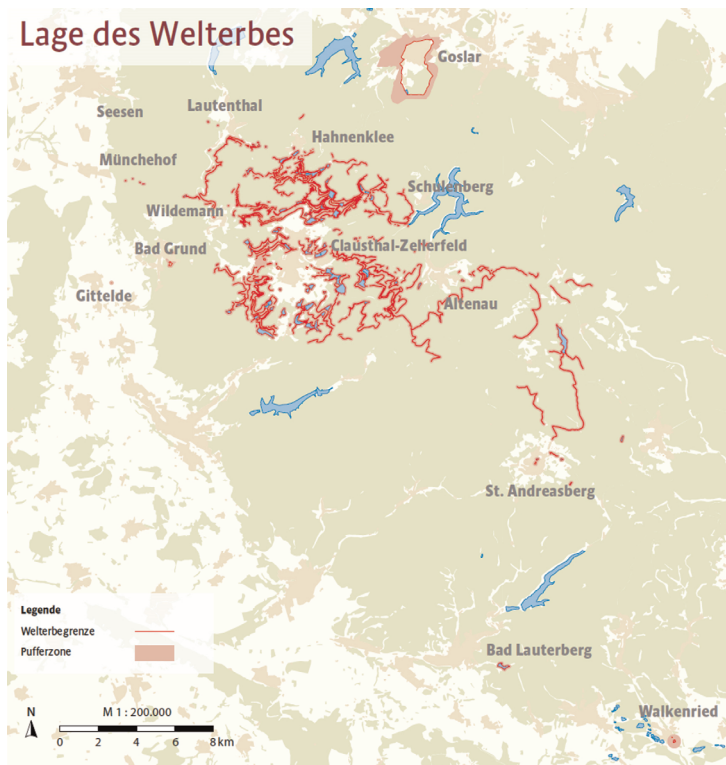


Abb. 1: Ausdehnung des Welterbegebietes und seiner Pufferzone im Harz

Dieses flächenhafte Welterbe ist nicht als eine geschlossene Kulturlandschaft in die Welterbeliste eingetragen, sondern besteht aus einer Ansammlung von mehr als 3 000 unterschiedlichen Objekten und Denkmälern, die „verstreut“ in der Fläche aufzufinden sind. Dabei reicht das Spektrum der Artefakte vom kleinteiligen Wasserlauf im Oberharz über Profanbauten wie die in ihren Ursprüngen 1 000-jährige Kaiserpfalz in Goslar bis hin zu sakralen Elementen unter dem Dach des Zisterzienser-Museums Kloster Walkenried.¹

Die Vielgestaltigkeit dieses Welterbes – die schon in seinem Titel inkludiert ist – erschwert dabei für viele Besucher sowohl das Auffinden als auch die Wahrnehmbarkeit. Zudem hat das *Welterbe im Harz* etwa im Gegensatz zum Kölner Dom keinen „abrufbaren“ Platz im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Das heißt sowohl die Entwicklungs- als auch die Vermittlungsperspektive des Welterbes Altstadt von Goslar, Bergwerk Rammelsberg und Oberharzener Wasserwirtschaft sind von zentraler Bedeutung für das Erkennen und Verstehen der authentischen Orte.

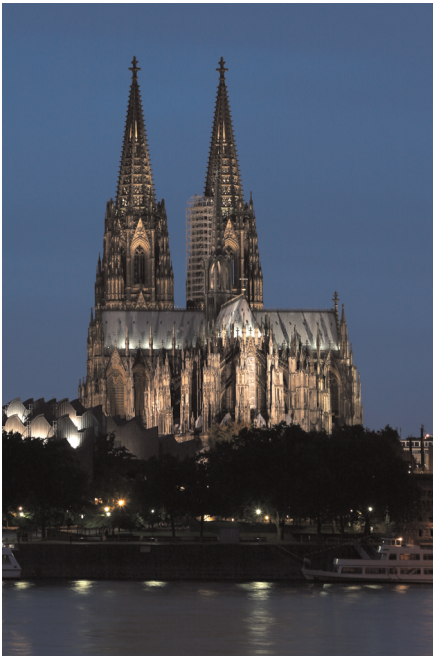


Abb. 2: Kölner Dom

¹ <http://whc.unesco.org/uploads/nominations/623ter.pdf> (letzter Abruf am 03.07.2017).



Abb. 3: Erzabfuhrwege am Rammelsberg

Gegenwartsperspektive und Unsichtbarkeit

Das *Welterbe im Harz* ist geprägt durch eine über 1 000-jährige Geschichte ununterbrochener bergbaulicher Tätigkeit; die Erkenntnisse der Montanarchäologie lassen sogar auf bergbauliche Aktivitäten in dieser Region seit der Bronzezeit schließen. Ziel ist also mindestens 1 000 Jahre Menschheitsgeschichte, verteilt über diese große Fläche, für die Besucher des Welterbes im Raum lesbar zu machen,² das heißt, diese so wahrnehmbar zu gestalten, ohne ihre historische Authentizität zu beeinträchtigen.

Erschwerend kommt hinzu, dass der zeitgenössische Betrachter den ihn umgebenden Raum lediglich anhand der sich aktuell zeigenden Oberflächennutzung wahrnimmt und deren historische Genese nicht selbstständig dekodieren kann.³ Diese Wahrnehmungsperspektive korreliert mit der Kontinuität ständigen Wandels unserer Lebensumwelt, die zunehmend wie die Benutzeroberfläche eines Personal Computers permanenten Updates unterzogen wird.

Selbst die Wahrnehmung bekannter und großer Welterbeelemente, wie etwa des Bergwerks Rammelsberg, ist von der Gegenwartsperspektive geprägt. Das Internet und unser geistiges Auge vermitteln das Bild einer monumentalen Architektur, die geradezu in eine Hanglage hineingewachsen zu sein scheint. Es präsentiert sich ein industrielles Ensemble mit Förderturm, Erzaufbereitung und

² Schlögel, Karl: Im Raume lesen wir die Zeit, München 2013, S. 12.

³ Lenz, Gerhard: Verlusterfahrung Landschaft, Frankfurt (Main) 1999, S. 10.

Kraftzentrale, welches schon die Ursache seines Seins, nämlich das darunterliegende Grubengebäude, dem Auge des Betrachters verstellt. Doch selbst die Wahrnehmung der Oberflächenperspektive repräsentiert keinesfalls die 1000 Jahre Bergbaugeschichte, sondern nur eine relativ dünne „Benutzeroberfläche“ seit 1936, also der letzten rund 80 Jahre. Die Sichtung der Bild- und Schriftquellen offenbart uns einen anderen Rammelsberg: kein industrielles Ensemble, sondern eine Vielzahl von kleinen und Kleinstbetrieben, die verstreut über eine entwaldete Bergkuppe liegen – was ist also die authentische Situation?



Abb. 4: Rammelsberg heute



Abb. 5: Bergwerk Rammelsberg um 1900



Abb. 6: Bildkarte von Matz Sincken ‚Goslar und der Rammelsberg‘, 1574

Neben der Überlagerung mit zahlreichen historischen Schichten haben wir es beim *Welterbe im Harz* mit vielen unsichtbaren Elementen zu tun: Zahlreiche Stollenanlagen befinden sich unter Tage, Wasserläufe, die der Erzeugung von Energie dienen, entziehen sich verborgen im Wald liegend der Wahrnehmung des Betrachters.

Das *Welterbe im Harz* ist also geprägt von flächenhafter Themenvielfalt auf einer langen Zeitachse. Es ist in Teilen unsichtbar und löst im kollektiven Gedächtnis der Menschen nur in wenigen Fällen Assoziationsketten aus.

Welterbe Ernennung: Originalität und Authentizität

Zum Verständnis dieses vielgestalteten Welterbes soll ein kurzer Blick auf die Auswahlkriterien der UNESCO geworfen werden:

Das Weltkulturerbe im Harz „[...] exhibits an important interchange of human values, in a field of mining and water management techniques, from the Middle Ages until the modern and contemporary periods in Europe. The ensemble is an outstanding example of human creative genius in the fields of mining techniques and industrial water-management [...] The historic mining network of The Mines of Rammelsberg, the Historic Town of Goslar and the Upper Harz Water-Management System constitutes [sic!] an outstanding and very comprehensive technological ensemble in the fields of mining techniques, non-ferrous metallurgy and the management of water for drainage and power. Its extent and its period of continuous operation are exceptional. It also provides a characteristic example of administrative and commercial organization in the Middle Ages and the Renaissance period, through the remains of the monastery of Walkenried and the town planning of the Historic Town of Goslar. [...] The integrity of the water-management system is excellent in terms of its very comprehensive embodiment in the property, its functional dimension which is still in use, and the quality of the associated landscapes in the Upper Harz mountains. With regard to the industrial and technical elements of the Rammelsberg mine, the authenticity of the surviving elements is unquestionable. Inevitably alterations and reconstructions have taken place at Goslar over a period of almost ten centuries, but most of the current historic centre is fully authentic.“⁴

Gemäß der UNESCO Kommission ist also die Integrität und Authentizität der Welterbestätte unbestreitbar – das Tagungsthema Authentizität und industriekulturelles Erbe somit scheinbar erschöpfend behandelt.

Dies ist indes keineswegs der Fall, denn mit der Ernennung zum Welterbe beginnt die eigentliche Arbeit in der Interdependenz von Erhalt – Erschließung – Vermittlung. Denn das Welterbe ist keine Sache oder Stätte, die Objekte sind nicht für sich selbst Erbe. Entscheidend ist, was an den Stätten passiert – es ist ein kultureller Prozess.

⁴ <http://whc.unesco.org/en/list/623> (letzter Abruf am 03.07.2017).

Erhalt und museale Verbindung des authentischen Ortes

Was passiert im Prozess der facettenreichen kulturellen Aneignung? Was ereignet sich schon allein beim Prozessschritt der Musealisierung authentischer Orte?

Beispiel 1: Der Förderturm des Otiliae-Schachtes, erstellt 1873, ist das älteste noch erhaltene eiserne Schachtgerüst der Welt. Die Anlage war Bestandteil eines umfänglichen industriellen Komplexes. In ihrem Umfeld hat es zahllose Veränderungsprozesse gegeben; jetzt findet sich vor Ort fast nur noch das Schachtgerüst selbst als singuläres Denkmal, welches nahezu vollständig alle seine historisch gewachsenen überträgigen Bezüge verloren hat.

Unter anderem aufgrund seiner umfänglichen Bedeutung für das untertägige, wenn auch unsichtbare, Grubengebäude wird es in den Jahren 2016/17 für fast eine halbe Million Euro restauriert und in seinen „authentischen Zustand rückverwandelt“.



Abb. 7: Roeder-Stollen mit Treppeneinbauten

Beispiel 2: Vor über 20 Jahren wurde im Weltkulturerbe Rammelsberg das sogenannte Roedersche-System, das heißt eine untertägige Einrichtung der Wasserhaltung zum Betrieb von Bergbau aus dem 18. Jahrhundert, für Besucher zugänglich gemacht. In diesem Zusammenhang war es unerlässlich, da weder die Besucher auf sogenannten Fahrten nach unter Tage geschickt werden konnten,

noch das Tragen einer einfachen Grubenlampe ausreichend war, den Stollen zur Erschließung mit Treppeneinbauten, einem Beleuchtungssystem und entsprechender Rettungstechnik unter Tage auszustatten.

Dabei hat sich der Ort verändert und seine Authentizität als Stätte der Arbeit teilweise verloren, konnte aber durch diese Maßnahmen überhaupt erst für eine breite Öffentlichkeit erschlossen und wahrnehmbar gemacht werden.

Beispiel 3: Das zeitlich jüngste Beispiel zur Frage von Erhalt und musealer Veränderung ist die Restaurierung und Inbetriebnahme des Schrägaufzugs der Erzaufbereitung des Weltkulturerbes Rammelsberg. Dieser Anlagenteil, der in der Zeit zwischen 1936 und 1938 entstanden ist, diente sowohl der Personen- als auch der Materialbeförderung und ist ein prägender Baustein der Gesamtanlage. Die Restaurierung erfolgte in fast 5-jähriger akribischer Arbeit unter Einbeziehung der Institutionen der Denkmalpflege, wobei alle sicherheitstechnisch oder museal bedingten Veränderungen gekennzeichnet wurden, um dem Betrachter den Unterschied zwischen alt und neu zu verdeutlichen.

Trotzdem handelt es sich sowohl um einen massiven Eingriff als auch um eine denkmalpflegerische Inwertsetzung, aber nicht zuletzt verbunden mit dem finalen Ziel der Erschließung der musealen Zentralansicht des Weltkulturerbes Rammelsberg.

Vernetzung und Erschließung

Eine wichtige Rolle für die Wertschätzung des Welterbes spielt das Erschließende – Sichtbar- und Begehbarmachen desselben. Dies geschieht unter anderem durch zertifizierte Welterbe-Guides, die unter dem Gesamttitel „Steig ein in das verborgene Labyrinth der Schätze“⁵ über- und untertägige Touren anbieten. Zum anderen entstehen an einer „Achse der Kulturlandschaft“⁶ sogenannte Erkenntniswege, die ein autonomes, selbstführendes Kennenlernen ermöglichen und die zum Teil völlig in der Landschaft isoliert liegenden authentischen Objekte vernetzen.

5 Konzeptstudie Welterbe-Infozentren. Touristische Entwicklung und Inwertsetzung des flächenhaften UNESCO-Welterbes Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, 2015 (unveröff.). Auftraggeber: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Förderprojekt Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.

6 Ebd.

Dabei offenbart sich das Problem, dass technologische Sinnzusammenhänge – gerade im Bereich der Oberharzer Wasserwirtschaft – unvollständig vorhanden sind oder durch Überformungen wie Straßenbau und Waldbewuchs unterbrochen wurden.



Abb. 8: Ehem. Radstube am Welterbe-Erkenntnisweg ‚Pumpen und Speichern‘ in Clausthal-Zellerfeld



Abb. 9: Wasserrad-Inszenierung am Welterbe-Erkenntnisweg ‚Pumpen und Speichern‘ in Clausthal-Zellerfeld

So befinden sich im Wald versteckt, im Erdboden versenkte, leere Baukörper, die ursprünglich als sogenannte Radstuben Wasserräder zur Energieerzeugung beherbergt haben. In solcher Art Fällern arbeitet das *Welterbe im Harz* bewusst mit landschaftsbaulichen Inszenierungen, die als klarer gestalterischer Kontrapunkt neben der noch vorhandenen originalen Substanz stehen, die weder durch einen Nachbau noch vergleichbare Maßnahmen zerstört werden soll. Gleichzeitig können diese Objekte der interaktiven Beteiligung der Besucher dienen und die historische Funktionsweise des Originals erkennbar machen.



Abb. 10: Stele am Welterbe-Erkenntnisweg ‚Ideen und Innovationen‘ in Clausthal-Zellerfeld

An anderen Stellen des Welterbes kennen wir zwar die Ideengeschichte eines Artefaktes und dessen Standort, es fehlt aber jedweder archäologische Nachweis oder sonstige Beweislagen jenseits von Schriftquellen. Um die Kette des Verstehens hier nicht zu unterbrechen, haben wir uns entschieden, die Entwurfszeichnungen des Objektes auf eine transparente Tafel aufzubringen und für den Besucher auf eine Sichtachse im Raum zu positionieren.

Aber es bleibt festzustellen, auch wir belegen die Landschaft mit einer neuen „Nutzeroberfläche“.

„Rekonstruktion“ der Zusammenhänge – Welterbe-Informationszentren

Mit dem Ziel, den Bildungsauftrag der UNESCO zu gestalten, entstehen derzeit bis Mitte des Jahres 2019 drei Welterbe-Informationszentren. Sie sollen die Originalstandorte miteinander verbinden und wie „Scheinwerfer“ anstrahlen. Des Weiteren sind sie die einzigen Orte, die es den Besuchern ermöglichen, den Gesamtzusammenhang des Welterbes zu erfassen und die „Unsichtbarkeit“ zahlreicher kleinerer Standorte zu überwinden. Nach einer allgemeinen Einführung in die „weltweite Welterbe-Familie“ und deren spezifischer Problemlagen im Rahmen von Krieg, Zerstörung und Armut folgt ein Blick auf das Welterbe in Deutschland.

Des Weiteren wird das *Welterbe im Harz* für die Besucher in vier Themenschwerpunkte geclustert, die mit jeweils authentischen Orten, die ein spezifisches Alleinstellungsmerkmal aufweisen, hinterlegt sind. Die vier Bereiche sind das Montanwesen, die Energieerzeugung, die Bereiche Architektur und Siedlungswesen und der fundamentale Wandel der Kulturlandschaft.

Im Mittelpunkt der Welterbe-Informationszentren entsteht ein interaktives Landschaftsrelief mit einer 3D-Animation, welche den Entstehungsprozess des *Welterbes im Harz* veranschaulicht. Es spiegelt die Erschließung durch den Bergbau, die Entwaldung der Landschaft, das Entstehen und Verschwinden von Dörfern, Wasserläufen und Handelsbeziehungen. Das Modell bietet dem Besucher die einmalige Gelegenheit, die Sinnzusammenhänge des 200 km² großen Welterbes gleichsam in einer Aufsicht zu erfahren und sich einen Überblick zu verschaffen. Eine ähnliche Übersicht gäbe es nur aus der Vogelperspektive und an keinem authentischen Standort.⁷

Die Besucher verlassen das Welterbe-Informationszentrum mit einer individuellen Road-Map, entweder in Form analoger Informationen oder mit der Möglichkeit, digitale Informationen auf dem Mobilfunkgerät herunterzuladen. Eine qualitätvolle Bespielung der Originalschauplätze oder deren Auffindbarkeit wären ohne die Vermittlungsebene der Welterbe-Informationszentren schwer vorstellbar.

⁷ Lenz, Gerhard: Strukturelle Erschließung des Weltkulturerbes Erzbergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Projektskizze Welterbe-Infozentren, Goslar 2013 (unveröff.).

Kulturlandschaft als Benutzeroberfläche

Generell ist festzustellen, dass die Kulturlandschaft einem kontinuierlichen Wandel unterworfen ist, deren Zeit-/bzw. Nutzungsintervalle durch ständige eventbezogene Upgrades zunehmend kürzer werden.

So ist sowohl die Inszenierung des Natur- als auch Kulturraumes zu einem kaum wegzudenkenden Phänomen der vergangenen drei Jahrzehnte geworden.

Dabei steht nur bedingt die Vermittlung von Themen im Zentrum; viel stärker wird der Kultur oder Natur der Charakter eines Bühnenbildes oder einer Kulissenarchitektur zugeschrieben.

Dies realisiert sich sowohl im Rahmen pädagogisch anspruchsvoller Vermittlungsformen, wie beispielsweise im Kontext eines Baumwipfelpfades in der Nähe von Goslar als auch im Rahmen einer ausgeprägten Festkultur, die unter anderem bei der Durchführung von Weihnachtsmärkten das Welterbe zur Theaterkulisse degradieren.

Luftaufnahmen des *Welterbes im Harz* zeigen, dass auch – wie am Beispiel des Ottiliaeschachtes in Clausthal Zellerfeld – durch Inszenierung unterbrochene Funktionszusammenhänge wieder hergestellt werden. Dabei wird allerdings darauf verzichtet, durch Stilisierung zu einer Industrie-Natur „die schlechten Erinnerungen an den Niedergang der Industrie“⁸ aufzulösen und deren bauliche Relikte zum Bühnenbild zu machen.

Dabei erfolgt die „Bespielung“ so zurückgenommen wie möglich, zum Beispiel im Rahmen eines Pfades, der die Besucher mittels QR-Code durch die Landschaft führt oder durch transparente Landschaftsoverlays, die das historische Ensemble einer Industrielandschaft „gleichsam wiedererstehen“ lassen.

Die maßstäbliche Inszenierung wird als ein unverzichtbarer Begleiter bei der Decodierung von über 1000 Jahren Menschheitsgeschichte zum Verstehen, Vermitteln und letztendlich auch zur Bewahrung des authentischen Ortes angesehen.

8 Golombek, Jana/ Meyer, Torsten: Das (post-)industrielle Erbe des Anthropozän. Überlegungen zu einer Weitung des Blickfelds, in: Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau 68 (2006:6), S. 198–215, hier S. 210.

Literatur

- Golombek, Jana/ Meyer, Torsten: Das (post-)industrielle Erbe des Anthropozän. Überlegungen zu einer Weitung des Blickfelds, in: Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau 68 (2016:6), S. 198–215.
- Lenz, Gerhard: Verlusterfahrung Landschaft, Frankfurt (Main) 1999.
- Schlögel, Karl: Im Raume lesen wir die Zeit, München 2013.

Internet-Ressourcen

- <http://whc.unesco.org/uploads/nominations/623ter.pdf> (letzter Abruf am 03.07.2017).
- <http://whc.unesco.org/en/list/623> (letzter Abruf am 03.07.2017).

Quellen

- Konzeptstudie Welterbe-Infozentren. Touristische Entwicklung und Inwertsetzung des flächenhaften UNESCO-Welterbes Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft, 2015 (unveröff.). Auftraggeber: Stiftung Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Förderprojekt Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.
- Lenz, Gerhard: Strukturelle Erschließung des Weltkulturerbes Erzbergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Projektskizze Welterbe-Infozentren, Goslar 2013 (unveröff.).

